

# Der staatsfeierliche Tag der Arbeit



PROF. PETER FILZMAIER

**Filzmaier**  
**analysiert**

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Donau-Universität Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

Feiern Sie heute das „immerwährende Gedenken an die Ausrufung des Freistaates Deutschösterreich“? Hoffentlich nicht! Doch zu dieser Zeit wurde der Staatsfeiertag eingeführt. Per Gesetz vom 25. April 1919.

Im Oktober scheiterte das deutschösterreichische Staatskonzept, unser Gemeinwesen wurde die Republik Österreich, und wir begehen undeutsch den historischen Tag der Arbeit.





**1** Hand aufs Herz: Hätten Sie diese Geschichte aus unserer Geschichte gewusst? Fast jeder weiß, dass wir am 1. Mai den Staatsfeiertag haben. Doch verstehen darunter nicht alle das Gleiche. Die politischen Parteien interpretieren den Anlass zum Feiern sowieso nach Belieben. Wenn wir in Österreich den Staatsfeiertag als „Tag der Arbeit“ sehen, sind wir in guter Gesellschaft mit Deutschland und der Schweiz. Genauso haben wir jedoch eine Gemeinsamkeit mit der Volksrepublik China.

**2** Geschichtlich ist heute ein Kampftag der Arbeiterbewegung, dessen Wurzeln ins Jahr 1886 zurückreichen. Vor 135 Jahren protestierte man am 1. Mai in Chicago gegen zwölfstündige Arbeitszeiten und den mickrigen Tageslohn von drei Dollar. Die Demonstration endete in einer Straßenschlacht. Es gab unter den Arbeitern rund 20 und aufseiten der Polizei sechs Tote. Vier Arbeiterführer wurden anschließend hingerichtet.

**3** Derartige Ausschreitungen blieben Österreich zum Glück erspart. Obwohl – so schrieb die bürgerliche „Neue Freie Presse“ Ende des 19. Jahrhunderts – auch bei uns Soldaten in Be-

reitschaft waren. Das Bürgertum soll sich in den Wohnungen verbarrikiert haben, Frauen und Kinder hätten sich wegen der Arbeiter nicht auf die Straße gewagt. Alles war freilich eine Frage des Standpunkts: In der sozialistischen „Arbeiterzeitung“ vom 23. Mai 1890 schrieb niemand Geringerer als Friedrich Engels, dass 100.000 Menschen in den Prater zogen, und der Festtag des Proletariats in Österreich am „glänzendsten und würdigsten“ sei.

**4** Unbestritten war die Anerkennung des Demonstrationsrechtes damals in den Kinderschuhen. Das Mittel der Arbeiter zur Durchsetzung ihrer Forderungen waren neben Streiks vor allem Versammlungen, welche oft genug untersagt oder von der Polizei gesprengt wurden. Daher ist der 1. Mai auch ein Symbol für Arbeits- und Freiheitsrechte, dem staatliche Gewalt gegenüberstand.

**5** Das passt zur Parteigeschichte der SPÖ, während ÖVP, FPÖ, Grüne und Neos naturgemäß andere Dinge in den Mittelpunkt ihres Feierns stellen. Dementsprechend reicht das staatsfeierliche Spektrum der tagesaktuellen Parteipolitik von Verweisen auf die coronabedingte Arbeitslosenzahl über die wirtschaftliche Lichterscheinung am Ende des Tunnels bis zu einem möglichen Umwelt- oder Europatag.

**6** Diese kommunikativen Drehs je nach Parteifarbe sind vergleichsweise harmlos, nachdem im totalitären Ständestaat vulgo Austrofaschismus von 1934 bis 1938 – über die Begriffe können ÖVP und SPÖ ewig streiten – Bundeskanzler Engelbert Dollfuß aus dem „Tag der Arbeit“ einen „Tag der Mutter“ gemacht hatte. Der SPÖ wurde ihr Maiaufmarsch verboten. Heutzutage reicht der demokratiepolitische Grundkonsens in Österreich wenigstens für

die Einigkeit aller, dass der Muttertag erst morgen in einer Woche ist.

**7** Beim verantwortungsvollen Umgang mit dem Demonstrationsrecht sind wir dafür zerstrittener denn je. Bei den Arbeitszeiten kommen die Parteien noch weniger auf einen gemeinsamen Nenner. Werden in der Coronazeit am Feiertag arbeitende Menschen vom Supermarkt bis zur Intensivstation eines Krankenhauses gewürdigt, ist das ein bildlich gesprochen nur warmer Händedruck statt handfester Anerkennung.

**8** Vielleicht sollten wir uns daher heute gemeinsam erinnern, dass trotz des Wortes „Staatsfeiertag“ Gemeinsamkeit und Solidarität während einer Pandemie bedeuten, über die staatlichen Grenzen zu blicken. Es waren die Nazis, welche nur von einem Tag der „nationalen“ Arbeit etwas wissen wollten und international alle anderen für Untermenschen hielten.

**9** Weder in der Arbeiterschaft noch unter den Bürgerlichen oder sonst wo sollte sich daher das Miteinander auf die Vorliebe für Bier oder Cola beschränken. Politische Akteure könnten heute für einen Tag mit ihren Macht- und Medienspielchen voller versteckter Untergriffe aufhören.

**10** Doch machen wir uns nichts vor: In Ostösterreich sind fast 2,6 Millionen Menschen noch im harten Lockdown. Einen Extrafeiertag haben bloß samstägliche Arbeitende. Mögliche Fenstertage sind Fehlanzeige. Damit fallen die wenig ehrwürdigen Freuden rund um den Staatsfeiertag schon mal weg. Für viele ist es wichtiger, am 1. Mai frei zu haben als innehaltend nachzudenken, wie wir friedlich das Zusammenleben im Staat und auf der Welt besser gestalten können. Das ist schade. Sehr schade.

**SPÖ-Aufmarsch zum 1. Mai vor dem Burgtheater 1931 und 2019: Der „Tag der Arbeit“ passt zur Parteigeschichte der Sozialdemokraten. ÖVP, FPÖ, Grüne und Neos stellen andere Dinge in den Mittelpunkt.**



Foto: Zwerf